

OV 08.07.08

Im „Hähnchenkrieg“ sind Verhandlungen Gebot der Stunde

Wesjohann: „Geflügelwirtschaft gegen Importe von Chlor-Fleisch aus USA“ / Scheitern der EU vor Welthandelsorganisation droht

Von Giorgio Timurtas

Rechterfeld – Für Paul-Heinz Wesjohann steht fest: „Wir von der europäischen Geflügelwirtschaft sind gegen Importe von chlorbehandeltem Geflügel aus den USA in die EU“. Das bekräftigte der Vorstand der PHW-Gruppe (Marke „Wiesenhof“) gestern in Rechterfeld im Anschluss an ein Treffen mit den Europa-Abgeordneten Elmar Brok und Hans-Peter Mayer (beide CDU) mit Nachdruck gegenüber dieser Zeitung.

Die europäische Geflügelwirtschaft sei grundsätzlich gegen die chemische Behandlung des Fleisches, sagte Wesjohann und fügte hinzu: „Wir wollen

das naturbelassene Fleisch auf den Markt bringen“.

US-Präsident George W. Bush drängt derzeit auf eine Aufhebung des europäischen Einfuhr-Embargos für mit Chlor desinfizierte Hähnchen. Er fordert eine Marköffnung für ein 16.665 Tonnen umfassendes Kontingent. Da das Thema sich zur Nagelprobe für die Funktionsfähigkeit des im April 2007 zwischen der EU und den

USA gegründeten Transatlantischen Wirtschaftsrates (TEC) entwickelt hat, der Handelsbarrieren ausräumen soll, ist es auch politisch von hoher Bedeutung.

Die EU-Kommission hat Ende Mai bereits Vorschläge unterbreitet, wie – unter hohen Aufla-



Vorrang für Verbraucherschutz: Hierfür setzen sich Wiesenhof-Chef Paul-Heinz Wesjohann (Mitte) sowie die CDU-Europaabgeordneten Hans-Peter Mayer (links) und Elmar Brok (rechts) ein.

Foto: timurtas

gen das – das Importverbot für „US-Chlorhähnchen“ zunächst für zwei Jahre aufgehoben werden kann. Im Rat der EU-Agrarminister, der hierüber zu ent-

scheiden hat, zeichnet sich hierfür zwar noch keine Mehrheit ab. Doch bei weiter verhärteten Fronten im sogenannten „Hähnchenkrieg“ zwischen der EU und

den USA droht ein Schiedsspruch der Welthandelsorganisation WTO, der sich zu Lasten der europäischen Verbraucher auswirken könnte. Um das Risiko des Scheiterns abzuwenden, zeichnet sich ab: Das Gebot der Stunde lautet Verhandlungen zwischen der EU und den USA im Rahmen des TEC. Wesjohann stellte für diesen Fall drei Hauptbedingungen. Es müsse eine „Kennzeichnungspflicht der Ware vom Karton bis zur Speisekarte“ geben, sagte er. Zudem sei eine Herkunftsbezeichnung unabdingbar, um das Vertrauen der Konsumenten zu erhalten. Und: „Auch die USA müssen ihren Markt öffnen“, fordert Wesjohann. Denn die USA würden bislang nur Geflügelimporte aus Chile zulassen.

Der Vize der EU-Parlamentarier

Mayer sagte, sowohl er als auch Brok würden dieser Position als Vertreter des europäischen Volkes zustimmen. Mayer betonte: „Wenn die EU-Kommission anstrebe, in der EU die Chlorbehandlung des Geflügelfleisches zuzulassen, wird das Parlament hier nicht mitmachen.“

Brok, der zum 12-köpfigen Beratergremium des TEC gehört, erklärte: „Wir suchen nach Möglichkeiten Handelsbarrieren zu beseitigen, um einen transatlantischen Markt zu erreichen. Aber das geht nur, wenn es keine einseitige Angelegenheit ist, die Nachteile für einen europäischen Wirtschaftszweig bringt“. Auch Brok machte sich für eine „Klarheit für den Verbraucher durch eine Kennzeichnung“ stark.